

Andacht zum Sonntag Kantate - 2.5.2021

4. Sonntag nach Ostern

Wochenspruch: *"Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder." | Psalm 98,1*

Zum Sonntag: Kantate – Singt! Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder! Dem Jubel über die Erneuerung der Schöpfung folgt der Sonntag des Lobgesangs zu Gottes Ehre. Heute steht die Musik im Mittelpunkt: „Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen!“

Um Musik und Gesang drehen sich die biblischen Lesungen am Sonntag Kantate: Der erleichterte Dank der Geretteten, das mächtige Loblied der Geschöpfe Gottes, das besänftigende Harfenspiel und der mutige Gesang, der Kerkermauern sprengt – sie alle vereinen sich zu einem vielstimmigen Lob Gottes. Dort, wo sein Name so besungen wird, dort ist Gott ganz nah. Kein Bereich des Lebens soll von diesem Lob ausgeschlossen sein, keiner ist zu gering für diese Musik. Je mehr unser Leben zum Gesang wird, desto stärker wird uns dieses Lied verändern zu liebevolleren und dankbaren Menschen.

Psalm 98

Singet dem Herrn ein neues Lied, *
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten *
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil verkündigen; *
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, *
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt, *
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen, *
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen *
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist, *
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen, /
und alle Berge seien fröhlich vor dem Herrn; *
denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit *
und die Völker, wie es recht ist.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen

Aus dem Lukasevangelium im 17. Kapitel:

*37Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!
39Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!
40Jesus antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.«*

Kantate - Singet! Das Singen vermisse ich schmerzlich seit nunmehr einem Jahr. Zu Weihnachten fehlten mir die Lieder genauso wie zu Ostern. Kein „Geh aus mein Herz und suche Freud“ in froher Gemeinschaft, kein „Wir pflügen und wir streuen“ zum Erntedankfest, kein „o du fröhliche“ oder „Christ ist erstanden“. Und auch das Singen im Chor, das Einüben neuer Lieder, die Gemeinschaft, die dabei entsteht, fehlen mir.

Singen gehört zur Kirche und zum Gottesdienst wie das Beten und das Amen. Die Kirchen sind eine der wenigen Orte, wo man noch regelmäßig miteinander singen konnte, selbst wenn man kein(e) Chorsänger(in) ist.

Gemeinsames Singen ist mehr als eine kulturelle Übung. Im Singen eigne ich mir den Inhalt der Lieder noch auf eine ganz andere Weise an, als nur durch Reden, Lesen oder Hören. Nicht zuletzt hat sich die Reformation seinerzeit vor allem auch durch die Lieder verbreitet, die unter anderem auch Martin Luther fleißig gedichtet und komponiert hat. Musik und Lieder sprechen neben dem Verstand auch das Herz, das Gefühl an. Anders als viele Predigten gehen sie nicht nur über das Verstehen, das Denken, aber sie schließen es auch nicht aus. Im Singen sind wir ganzheitlich beteiligt. Das Hören, Sprechen oder Lesen spricht nur das Denken an. Deswegen gehört das Singen zum Lob Gottes.

Gottesdienste ohne Singen - bis vor einem Jahr konnte ich mir das kaum vorstellen. Und doch, das ist immer noch die vorgeschriebene Realität. Immerhin ist Orgelmusik noch möglich, Posaunen, Trompeten und andere Bläser haben sich als viel weniger gefährlich erwiesen. Und immerhin können wir noch dem Sologesang zuhören. Aber es fehlt etwas - immer noch.

Vielleicht wird uns dadurch bewusst, wie wichtig die Musik und vor allem das Singen für unsere Gottesdienste ist, wie sehr sie zu unserer Frömmigkeit dazu gehört. Vielleicht spüren wir dadurch viel intensiver, dass Glauben eben mehr ist als etwas hören und lesen und für richtig halten. Zum Glauben gehört eben der ganze Mensch und vor allem auch der Gesang und die Musik, die uns noch einmal ganz anders ansprechen, als die gesprochenen oder gelesenen Worte.

Ach mögen doch die Steine unserer Kirchen anfangen zu singen! Möge doch all die Musik, die über Jahrhunderte in den Kirchen erklingen ist, aus den Wänden, aus den Bänken, aus dem ganzen Gebäude erklingen! Vielleicht gelingt es uns ja, diese Musik in uns zu hören, wenn wir uns in eine geöffnete Kirche setzen und eine Weile schweigen. Vielleicht kommt da ein Gesang in uns auf, der uns mit den Generationen von Menschen verbindet, die in unseren Kirchen gesungen und gebetet haben lange bevor es uns gab und noch lange, nachdem es uns nicht mehr geben wird.

Auf jeden Fall sollen, müssen wir den Gesang bewahren, auch wenn er zur Zeit nicht möglich ist. Den Gesang, die Lieder, das Lob Gottes zu bewahren, heißt auch: den Glauben zu bewahren. Und einmal - in hoffentlich nicht allzu langer Zeit, werden wir doch wieder singen können in unseren Gottesdiensten und Kirchen. Daran halte ich fest.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir denken und fühlen, bewahren unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

ein Gebet:

Neue und alte Lieder wollen wir dir singen, o Gott,
denn unser Glaube lebt in diesen Liedern,
die wir dir singen, als deine Gemeinde.

Doch noch müssen wir leben in eine Zeit,
in der Lieder öffentlich nicht gesungen werden dürfen,
verschlossen die Münder, stumm die Instrumente,
hier bei uns und an vielen Orten dieser Erde.

Aber unser Gebet können wir dir sagen,
gemeinsam vor dich treten, das vor dich bringen,
was uns bewegt, was dein Geist uns eingibt.

So bitten wir für all die Menschen, die krank sind
oder im Sterben liegen. Und für die Menschen,
die anderen dienen in Therapie und Pflege.

Wir bitten für all die Menschen, die sich sorgen
um die Einsamen, die Verbindungen suchen
und Nähe schaffen, wo Trennung herrscht.

Wir bitten für all die Menschen, die in Sorge sind um ihren Lebensunterhalt, um ihre Arbeit.

Wir bitten für die, die den Spagat üben müssen - täglich -
zwischen Homeoffice und Betreuung und Lehrer für die Kinder.

Und wir bitten für die Menschen,
die Verantwortung übernehmen für das Leben in Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft.

Wir sehnen uns zurück nach einem Leben mit frohen Liedern,
offenen Gesichtern und herzlichen Begegnungen,
so bitten wir dich: Komm uns entgegen, du unser Gott!

Vater unser im Himmel

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

Amen.

Segen:

Gott allen Trostes und aller Verheißung, segne uns und behüte uns;

begleite uns mit Deiner Liebe, die uns trägt und fordert;

lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

denn Deine Güte schafft neues Leben;

wende Dein Angesicht uns zu und schenke uns Heil;

lege Deinen Namen auf uns, und wir sind gesegnet. Amen.

Zu Himmelfahrt planen wir einen Gottesdienst im Freien, allerdings nicht wie sonst an den Erlen bei Kerspleben, sondern für unser Kirchspiel in Azmannsdorf. Dazu kommen in der nächsten Woche noch Informationen.

Bleiben sie behütet!

Ihr Pfarrer Ulrich Hayner